

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 11

Artikel: Die eigensinnigen Automaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein hartes Wort.

Nicht so hizig, Fürst Wilhelmus, Andre wollen auch noch leben,
Und mit dem Berichterstatter vollends ist's noch immer Zeit genug.
Hohen Zoll erlegen müßtest du für jedes Gegners Leben
Mit dem Blut der eig'nen Leute. Darum — las die Keule ruhn.
Schwing' sie gegen Mordgefeilten, gegen Dynamitbanditen —
Doch den Geist und seine Kinder schlägt man nicht mit Keulen tot.
Geist wird nur mit Geist bewegen, schwinge deines Geistes Keule.
Recht zu leben aber hat auch wer nicht deines Geistes ist.
„Macht ist Recht“ — so hört man's tönen, und ich will es selber glauben,
Denn die größte aller Mächte ist, auf dieser Welt, das Recht.
Schlummert's auch, so wacht es wieder, beugt sich's der Gewalt, so
schnellt es
Wieder auf, unüberstehlich, und zertritt dem Feind das Haupt.
Drum, Wilhelmus, las der Jugend Feuer nicht zu heftig lodern,
Hänge deines Reiches Bügel keinem Schlachtröß um den Hals.

Eulalia Pamperluu über die Arbeiters-Conferenz.



Von einigen Freundinnen wurde
ich gefragt, was es denn eigentlich
mit der Arbeiterschutzconferenz auf
sich habe, ja, in welchen Punkten
die Arbeiter überhaupt zu schützen
seien, denn gewöhnlich wären es
doch stämmige Leute, die sich selbst
schützen könnten. Ich habe über die-
jenen Punkt viel nachgedacht und will
die Resultate meines Nachdenkens
zum Besten aller Derer, welche sich
über den Zweck besagter Conferenz
nicht klar sind, veröffentlichen.

Wenn der Arbeiter Morgens
früh zur Arbeit geht, so ist das Wer-
ter manchmal wunderschön; wenn er aber zurückkehrt, wird er oft von einem
heftigen Regen überrascht. An das Mitnehmen eines Regenschirms dachte
er aber gar nicht oder er besitzt vielleicht gar keinen. Hier muß der Staat
helfend eingreifen. Der Staat muß den Arbeiter in Regenschirm und -schutz
nehmen, indem er an jedem Arbeitsplatz Regenschirme unentgeltlich vertheilen
läßt.

Der Arbeiter trinkt bisweilen über den Durst. Wenn er das in Sekt
oder Ungar thäte, ließe sich dagegen gar nichts sagen, das kommt ja in den
feinsten Familien vor. Aber der Arbeiter betrunkt sich in Bier oder Brant-
wein. Oft kann er den Weg von der Schänke nach Hause nicht finden, ver-
irrt sich, stürzt in einen Graben u. s. w. Der Staat muß, um kurz zu
sein, amtliche Beischüter trunken Arbeiter anstellen, uniformierte Schutzen, welche
den schwergeladenen Mann nach Hause geleiten. Diese Schutzebeamten
müssen vor jeder Kneipe Tag und Nacht stehen, um etwa herausgeworrene
Schülinge in Empfang zu nehmen.

Das eheliche Leben des Arbeiters gibt oft zu den größten Klagen
Anlaß. Gewöhnlich ist es die Frau, welche dem Arbeiter mit spitzen Nägeln,
Stubenbesen, Porzellangeschirr u. dgl. zu Leibe geht. Auch hier gibt es für
den staatlichen Schutz genug zu thun. Der Staat muß durch seine Beamten
die Partei des Mannes nehmen, um ihn vor den Mißhandlungen der Frau
zu schützen. Er muß ferner die Frau durch eindringliche Ermahnu. gen zur
Sanftmuth zu erziehen und auf den rechten Weg zu bringen suchen.

Das wird genügen, um die Nothwendigkeit von Arbeiterschutzconferen-
zen darzuthun. Ich verbleibe mit Vergnügen Ihre

E. P.

Das deutsche Sozialistengesetz.

Wenn ihr's von selbst nicht fallen läßt, so wird allein es fallen,
Es hat das ganze Volk erfüllt zu sehr mit Gift und Gallen.
Die Waffe, die ihr schmiedetet, die Arbeiter zu knechten,
Erhob sich selber, gegen euch mit aller Macht zu fechten.
Jetzt nach den Wahlen ist es klar, was das Gesetz gewesen,
Ein scharf zweischneidig Schwert, es fuhr ins Polizeistweien.
Die Spitzel werden jetzt vielleicht ein wenig rettiren,
Auch wird die Polizei wohl auch sich etwas mehr genieren.
Wie jammert das Kartell, daß das Gesetz die Frucht getragen —
„Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen!“



Liäper Brüother!

Trotz demelb morgen im Kallenter feierroht hält: Laetare, sag ich: Goppewahre! Ich mag mich nicht freien und wenn mir Visenbet noch soll besere batons de poassong & Chambongs de grenouilles hoch thäte. Ich bin taub auf zwei Grinden. Erstanz, weil man die zweite Krankheit der Insau- lenzia auf die Chlosterfrauen schüpfelt. Die frommen Nonen haben nicht der Zeit zu schlafen. Si müssen betten und das ebige Blächt hätten wie die Bestallinerinnen unter Pio Nono Pompilius, welche, wennzi in der Balle das sanctum petroleum aufblöhen ließen, lebäntig eingefreimaurert wurden. —

Meine zweite Täubi ist noch größer, so daß ich aus lauterlüttigem Boren nicht Wilhelm der Großer, sondern Wilhelm der Berichterstatter sein möchte, aber ich bin leider gar kein Schmetterling! — Sonstert giengs den Bernern nicht gut, welche die römischen, alleinsehlig werdenden Kadoliken zwingen, eine doppelte Kälchensteier zu plecken, obwohl nicht einmal eine eichene Kälche haben. Das nicht aber ein deitlicher Beweis, daß die remisch-faddolsische Religion also toppelt so soll werth sein muß. Es kommt wahrscheinlich daher, weil die eine Hälfte der Quasiepisopus „Dominustrahabat“ der Herr — zog. Das ich mir eine saubere Gerechtigkeit bei diese Alkoholfaddoliken. Da könnte man auch sagen wie die Bibel: Vestra justitia est velut waestimentum unflacticum, womit ich ferpleite
thein treuer Stanispedius.

Die eigenfinnigen Automaten.

Es gab jetzt schon häufig Fälle, in welchen die bekannten Chocolade-, Bonbon u. s. w. Automaten gefreit haben. Es kam vor, daß so ein Auto-
mat, nachdem man das erforderliche Geldstück in die Öffnung geworfen,
nichts von seinen süßen Schäzen hergab. Ob nun die Automaten sich zu
den Arbeitern rechnen und sich als solche berechtigt glauben, höhern Lohn
und geringe Arbeitszeit zu verlangen, genug, sie streiken bisweilen.

Bei andern Automaten scheint hirgegen Unredlichkeit im Spiele zu
sein; sie wollen mit dem ihnen gewidmeten Gelde nach Amerika durch-
brennen. Zahlreiche Verhaftungen haben schon stattgefunden, so daß unter
den Automaten eine wahre Panik ausgebrochen ist. Als neulich in einem
Restaurant ein Automat nicht funktionierte, wurde ein Polizist gerufen, bei
dessen Anblick der eigenfinnige sofort die schuldige Waare herausgab.

Sprachreinigungsgliedlein.

Wer von Pension spricht, sei versucht,
Hier gibt's nur eine Backfischzucht.

* * *
Verdammt wird in den Grund der Höllen,
Wer reden thät' von Demoisellen.

* * *
Von Chignon rede nicht! An seiner Stelle
Sprecht von dem Hinterhaupthaarkunstgewölle.

* * *
Schenkt Einer dir ein Bracelet,
So sage deutsch: Döß mag i net,
Die Armumhängungsgliederkette
Ich siherlich viel lieber hätte.

* * *
Statt deine Füßchen mit Chaussüren
Nach neuster Mode zu verzieren,
Red' ich dir als gewandter Dichter
Von einem Wadenledertrichter.

* * *
Und für Corset in jedem Halle
Sprich von der Fischbeinbudenhalle.

* * *
Chemisseten zu germanisieren
Und auf den ächten Werth zu führen,
Nenn' sie die Halsumkräuselungsstücke,
Die Mädchen vor den Küssten schützen.